

Veröffentlichungswelle: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Spaltenzeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Kleinanzeigen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 15. Februar 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtlohn RM 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort und Nachbarortsviertel RM 1.20, im Fernverkehr RM 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Die Bulgaren in Elbassan.

### Das neue Stadium im U-Bootkrieg.

#### Zur Haltung Amerikas.

Daß in Wirklichkeit die „Bindestrich“-Amerikaner, wie Wilson die Deutsch-Amerikaner genannt hat, es nicht sind, die andere als amerikanische Politik treiben, das sehen wir jetzt an der Heße der englandfreundlichen Blätter, die sich nicht genug darin tun können, über die Ankündigung der Zentralmächte bezüglich der Behandlung bewaffneter feindlicher Handelschiffe durch unsere U-Boote ihren ganzen Haß auszulassen. Die New Yorker Heßblätter, die sämtlich im Sold der dortigen Hochfinanz stehen, bezeichnen die Notwehrmaßnahmen der Zentralmächte als Vorwand zu neuen „Schreckenstaten“. Mit Bedauern wird festgestellt, daß nach den eingezogenen Informationen die Regierung eine Bekanntmachung erlassen werde, nach welcher bewaffnete Handelschiffe als Schiffe behandelt werden sollen, die ihre Eigenschaft als Nichtkombattanten verwirkt haben, weshalb sie als Hilfskreuzer angesehen, und als solche behandelt werden sollen. Es soll an die Amerikaner eine Warnung erlassen werden, daß, wenn sie auf bewaffneten Handelschiffen reisten, sie das auf eigene Gefahr tun würden. Wenn die Regierung die bewaffneten Handelsdampfer als Hilfskreuzer betrachten würde, so würde ihnen der Aufenthalt in amerikanischen Häfen nur solange gestattet sein, solange sie Zeit zur Vornahme von Ausbesserungen und Aufnahme von Feuerung und Lebensmitteln brauchen, um den nächsten Hafen ihres Heimatlandes erreichen zu können. Ferner würde ihnen 24 Stunden Frist zur Abreise gegeben werden, und jedem solchen Schiff würde der nächste Besuch eines amerikanischen Hafens erst nach 3 Monaten gestattet werden. Also der Teil der Presse, der ganz besonders nur allein die Interessen des amerikanischen Volkes zu vertreten vorgibt, ist empört über die Absichten der Regierung, den wohlbegründeten Maßnahmen der Zentralmächte gegenüber den andauernden Völkerrechtswidrigkeiten der Alliierten entgegenzukommen. Es kümmert diese patentierten Amerikaner wenig, daß die Alliierten ihren Handelschiffen Verordnungen haben zugehen lassen, wonach diese jedes U-Boot angreifen sollen; es kümmert sie auch nicht, daß die Alliierten den amerikanischen Handel in widerrechtlicher Weise kontrollieren und schikanieren, und daß unser U-Bootkrieg gegen die feindlichen Handelschiffe nur als Repressivmaßnahme gegen die völkerrechtswidrige Aushungerungspolitik der Alliierten dient, die ebenfalls zum Schaden Amerikas von der dortigen Regierung geduldet wird. Es ist demnach allzu durchsichtig, daß die englisch-amerikanische Presse nur die etwaige Aufgabe des indirekten Schutzes der feindlichen Handelsdampfer durch Amerika und amerikanische Bürger bedauert, und was sie weiterhin fürchtet, das hat die „Evening Sun“, wohl ungewollt, aber deshalb umso ungeschminkter zum Ausdruck gebracht, daß, wenn die Vereinigten Staaten noch in diesem Kriege in die Abänderung der bisher beobachteten Regeln betreffend bewaffnete Handelschiffe einwilligen, die Gefahr besteht, daß Amerika, falls die Alliierten dieser Anschauung nicht beitreten, als nächsten Schritt ein **Ausfuhrverbot für Waffen und alle Kriegsmaterialien** vornehmen werde. Da liegt der Hase im Pfeffer. Man fürchtet im gegebenen Fall keinen Krieg, in dem Tausende von Amerikanern wegen formeller Streitigkeiten ihr Leben lassen müßten, aber man fürchtet für die einträgliche Munitionsausfuhr. So ist die Stimmung im Osten, der unter dem Einfluß der an dem Sieg der Entente „schwer“ interessierten Geld- und Industriemagnaten steht, und es ist an dieser Stelle schon verschiedentlich darauf hin-

### Elbassan von den Bulgaren besetzt.

Sofia, 14. Febr. (Drahtb. W.-B.) Das Hauptquartier gibt bekannt: Die bulgarischen Truppen haben gestern Elbassan besetzt. Die Bevölkerung bereitete ihnen einen sehr warmen Empfang. Die Stadt war beslaggt.

### 25 Kilometer vor Valona.

(WTB.) Athen, 14. Febr. Reuter meldet: Der Kontrakt mit der italienischen Mission zur Reorganisation der Gendarmerie erlischt heute. Er wird nicht erneuert werden, da die vorgeschlagenen Bedingungen von Griechenland nicht angenommen werden. — Die Bulgaren besetzten Ziort, 25 Kilometer vor Valona.

### Einberufung der Unverheirateten in England.

(WTB.) London, 14. Febr. (Reuter.) Eine Agl. Verordnung ruft alle Unverheirateten unter die Fahnen.

### Ein englischer Kreuzer gesunken.

(WTB.) London, 14. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Der Kreuzer „Arcturion“ stieß an der Ostküste auf eine Mine. Man glaubt, daß er ganz verloren ist. Ungefähr 10 Leute von der Besatzung sind ertrunken.

### Der Typ der gesunkenen Schiffe bei der Doggerbank.

(WTB.) Berlin, 14. Febr. Wie die Blätter melden, hat es sich bei dem Seegefecht an der Doggerbank um zwei neue englische Schiffe gehandelt, die für den Minen- und Luftabwehrdienst gebaut worden sind. Sie sind im Typ der kleinen Kreuzer gehalten, fahren 16 Seemeilen und haben eine Besatzung von 78 Mann. Sie waren erst seit Januar im Dienst.

### Italien und Deutschland.

Bern, 15. Febr. Der meist gut unterrichtete Abgeordnete Berviane behauptet in der „Gazzetta del Popolo“, Briand habe in seinen Unterhaltungen mit den italienischen Staatsmännern das Verhältnis Italiens zu Deutschland mit keinem Wort berührt. Das Verhältnis werde daher keine Aenderung erfahren.

### Wilson Präsidentschaftskandidat.

Washington, 14. Febr. (Reuter.) Wilson stimmte formell zu für die Wiederwahl zur Präsidentschaft zu kandidieren.

gewiesen worden, in welsch höherem Grade in Amerika das Geld auf allen Gebieten einen Einfluß ausübt als in Europa, wo doch noch mehr historische Ueberlieferungen in politischen Fragen ins Gewicht fallen. Es scheint aber, daß im Kongreß die Art und Weise, wie Wilson gegenüber Deutschland handelte, immer schärfer werdenden Widerspruch erfahren hat, und der Widerstand gegen die Kriegsvorlagen hat ja auch die Hauptbegründer der Kriegspolitik im Kabinett veranlaßt, sich zurückzuziehen. Ueber die Politik Deutschlands gegenüber Amerika während der offensichtlichen Parteinahme des Washingtoner Kabinetts für die Alliierten hat sich der ehemalige amerikanische Generalkonsul in München, Gaffner, der bekanntlich infolge englischer Wählereien von seinem Posten enthoben wurde, dahin ausgesprochen, es sei großzügige deutsche Politik gewesen, daß die deutsche Regierung in Geduld, Ruhe und Selbstbeherrschung gegenüber den offenen und versteckten Feindseligkeiten von Seiten der amerikanischen Regierung gewartet habe, bis die wahre

Stimme des amerikanischen Volkes im Kongreß zum Vort kam. Und wir müssen dieser Anschauung beipflichten, wenn auch manchmal der Unmut bis zur Rehle stieg. Unsere Regierung hat jedenfalls besser wie wir gewußt, mit welchen Faktoren im Falle des Ausbruchs eines Krieges auch mit Amerika zu rechnen war, sie hat deshalb in weiser Mäßigkeit den Zeitpunkt abgewartet, wo sie ihren Standpunkt auch materiell zu vertreten imstande gewesen wäre. O. S.

### Der „Lusitania“-Fall.

Berlin, 14. Febr. Wie der „Volkswagen“ hört, liegt hier nunmehr ein Bericht des Grafen Bernstorff über seine in Washington gepflogenen Verhandlungen in Sachen der „Lusitania“-Frage vor, in dem der deutsche Botschafter über eine erfolgte Annäherung zwischen den Auffassungen der deutschen und amerikanischen Regierung Mitteilung macht. Amerika hat hierbei einige Punkte fallen lassen, die für Deutschland völlig unannehmbar waren, und auf diese Weise eine Verständigung erleichtert. Es erübrigt sich jetzt nur noch, das Ergebnis der Verhandlungen in einer neuen Note festzustellen, worauf die ganze Angelegenheit als erledigt angesehen werden kann. Von offenbar offiziöser Seite wird der „Kölnischen Zeitung“ in derselben Angelegenheit von hier gemeldet: Zahlreiche, immer bestimmter auftretende Nachrichten aus den amerikanischen Blättern ließen schon seit einiger Zeit erkennen, daß die seinerzeit ausgesprochene Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis der neuen Verhandlungen der „Lusitania“-Angelegenheit ihre Berechtigung habe. Man kann nunmehr mit Sicherheit behaupten, daß eine sachliche Annäherung im Gange ist, und daß auch die wohlbedachte Auffassung, die von deutscher Seite in dieser Sache vertreten ist, in Washington verständiges Entgegenkommen gefunden hat.

### Deutschland und Amerika.

Köln, 14. Febr. Die „Kölnische Zeitung“ meldet in einem Funkpruch aus Washington vom 13. d. M. u. a.: Der Rücktritt des Kriegesekretärs Garrison hat hier wie eine Bombe eingeschlagen. Die Unterredungen amerikanischer Zeitungsmänner mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann und dem Reichslanzler von Bethmann-Hollweg haben hier ungeheures Aufsehen hervorgerufen, indem sie dem Lande die Augen geöffnet haben. Die gesamten amtlichen Kreise beilen sich mit Ausdrücken des Bedauerns darüber, daß ein solcher Eindruck herrschen konnte. Niemand habe je eine Demütigung Deutschlands beabsichtigt. Keine amerikanische Regierung habe dies versuchen können. Die Unterredungen erfüllen öffentlich den guten Zweck, dem Publikum die Augen zu öffnen über die Gefahr, die in der Haltung der Regierung gegen Deutschland lauerte.

### Die holländische Auffassung über die Bewaffnung von Handelsdampfern.

(WTB.) Rotterdam, 14. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erinnert in einem Leitartikel über das deutsche Memorandum betreffend die Torpedierung bewaffneter Handelschiffe daran, daß die holländische Regierung nach dem Orangebuch von 1916 bewaffneten Widerstand feindlicher Handelschiffe zwar für rechtmäßig erachtet, bezüglich der Zulassung von Schiffen in Territorialgewässern aber bestimmt, daß bewaffnete Handelschiffe Kriegsschiffen gleichzustellen seien, so daß sie während dieses Krieges nur in einigen besonderen Ausnahmefällen holländische Territorialgewässer befahren dürfen.

## Amtliche Bekanntmachungen. Erlaubnis zum Verkauf von Vieh.

Nach der Verfügung des R. Ministeriums des Innern, betreffend den Verkehr mit Vieh, Wild und Fleisch, vom 4. ds. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 29) dürfen vom 2. März 1916 ab nur noch solche Personen gewerbsmäßig Vieh zur Weiterveräußerung für sich oder einen anderen erwerben, Angebote von Vieh zur Weiterveräußerung aufsuchen oder den Erwerb von Vieh vermitteln, welche sich im Besitz eines Erlaubnis-scheins (Austauschscheins) befinden und ihn bei der Ausübung des Gewerbes mitführen. Dasselbe gilt für den Erwerb und das Auffuchen von Angeboten von Vieh beim Landwirt oder Mäster zum Zweck der Schlachtung, auch wenn eine Weiterveräußerung nicht stattfindet, also für den Ankauf von Vieh durch einen Metzger oder Wirt zur Schlachtung für das eigene Geschäft.

Die Gesuche um Erteilung des Austauschscheins müssen mit den nachstehend aufgeführten Belegen bis spätestens 20. Febr. 1916 beim Oberamt des Orts der gewerblichen Niederlassung eingekommen sein, widrigenfalls sie nicht mehr auf Berücksichtigung rechnen können. Sie sind bei der Ortspolizei-behörde einzureichen, sie müssen daher, wenn sie bis 20. Februar beim Oberamt einkommen sollen, sofort gestellt werden. Die Gesuche sind auf Vordruck zu stellen, die vom Oberamt oder soweit vorrätig von der Ortspolizeibehörde zu beziehen sind.

I. Wer gewerbsmäßig Viehhandelsgeschäfte jeder Art, einschließlich kommissionsweisen Austausch für Metzger, Wirte oder Privatpersonen vornehmen will, insbesondere also die Viehhändler, Kommissionäre, Unteraufkäufer, Agenten, Schmuser und dergl. haben in dem Gesuch um Erteilung des Austauschscheins anzugeben,

für wen die Erteilung der Erlaubnis beantragt wird,

auf welche Viehgattung und welche Austauschgebiete (Gemeinden, Oberämter, Landestelle) sie sich erstrecken soll, in welchem Gebiet bisher der Zugelassene regelmäßig aufgekauft hat, wieviele Tiere der verschiedenen Gattungen er in den Jahren 1. August 1913—31. Juli 1914, 1. August 1914—31. Juli 1915 und in den folgenden Monaten (bis einschließlich Januar 1916) der Zugelassene aufgekauft oder vermittelt hat.

Dem Gesuch sind für jede Person, für welche die Erteilung der Erlaubnis beantragt wird, folgende Belege beizulegen:

1. Ein Geburts- und Leumundszeugnis,
2. die Militärpapiere, sofern der Gesuchsteller das 45. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt hat,
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde seines Wohnortes, daß der Gesuchsteller schon vor dem 1. August 1914 den Viehhandel gewerbsmäßig betrieben hat und mindestens seit dem 1. Okt. 1915 seinen Wohnort und seine gewerbliche Niederlassung in Württemberg hat,
4. eine Bescheinigung des Bezirkssteueramtes seines Wohnortes über das in den letzten 2 Jahren veranlagte Gewerbesteuerkapital,
5. eine deutliche Fotografie zum Aufleben in der ungefähren Größe der sog. Paßbilder.

II. Wer gewerbsmäßig Vieh beim Landwirt oder Mäster zum Zweck der Schlachtung erwerben oder Angebote von Vieh zu diesem Zweck aufsuchen will, ohne daß eine Weiterveräußerung stattfindet, insbesondere also Wirte und Bandmetzger, welche die für ihr Geschäft erforderlichen Tiere selbst aufkaufen, bedürfen ebenfalls eines Austauschscheins. Dieser wird vom Oberamt ausgestellt.

In dem Gesuch ist anzugeben:

für wen die Erteilung der Erlaubnis beantragt wird, wie alt er ist und wann er den Gewerbebetrieb am gegenwärtigen Niederlassungsort begonnen hat,

auf welche Viehgattungen sich die Erlaubnis erstrecken soll, ob, seit wann und in welchem Bezirk der Antragsteller bisher regelmäßig das Vieh für seinen Gewerbebetrieb aufgekauft hat und für welches Austauschgebiet der Antrag gestellt wird.

Als Beleg genügt eine Bescheinigung der Ortspolizei-behörde über die Richtigkeit der Angaben des Gesuchs und eine Äußerung derselben über die Zulassung des Nachsuchenden.

III. Für die Uebergangszeit ist bestimmt, daß nur solche Personen, die den Viehhandel in Württemberg schon vor dem 1. August 1914 betrieben und dafür Steuer entrichtet haben und mindestens seit dem 1. Oktober 1915 den Wohnort und eine gewerbliche Niederlassung innerhalb des Landes besitzen, bis zum 1. März 1916 auch ohne den Besitz eines Austauschscheins gewerbsmäßig Vieh zur Weiterveräußerung für sich oder einen anderen erwerben, Angebote von Vieh zur Weiterveräußerung, aufsuchen und den Erwerb von Vieh vermitteln dürfen. Dasselbe gilt für den Erwerb und das Auffuchen von Angeboten von Vieh beim Landwirt oder Mäster zum Zweck der Schlachtung, auch wenn eine Weiterveräußerung nicht stattfindet.

Andere Personen sind hienach vom Viehhandel in Württemberg mit sofortiger Wirkung grundsätzlich ausgeschlossen.

Den Ortspolizeibehörden wird wegen Weiterbehandlung der bei ihnen eintommenden Gesuche noch besondere Weisung zugehen.

Calw, den 8. Febr. 1916.

R. Oberamt: Binder.

## Französische Handelsdampfer gegen deutsche U-Boote.

Bern, 15. Febr. Das Blatt „Marina Mercantile Italiana“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Marseille, in der berichtet wird, daß die französischen Handelsdampfer bewaffnet sind, um auf deutsche Unterseeboote Jagd zu machen.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 14. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die lebhaften Artilleriekämpfe dauerten auf einem großen Teil der Front an. Der Feind richtete nachts sein Feuer wieder auf Lens und Dievin. Südlich der Somme entwickelten sich heftige Kämpfe um einen vorspringenden erweiterten Sappenkopf unserer Stellung. Wir gaben den umfassenden Angriffen ausgesetzten Graben auf. In der Champagne wurden 2 feindliche Gegenangriffe südlich von St. Marie-a-Py glatt abgewiesen. Nordwestlich von Tahure entriß wir den Franzosen im Sturm über 700 Meter ihrer Stellung. Der Feind ließ 7 Offiziere, über 300 Gefangene in unserer Hand und büßte 3 Maschinengewehre und 5 Minenwerfer ein. Die Handgranatenkämpfe östlich von Maison de Champagne sind zum Stillstand gekommen. Südlich von Lusse (östlich St. Die) zerstörten wir durch eine Sprengung einen Teil der feindlichen Stellung. Bei Obersept, nahe der französischen Grenze (nordwestlich von Pfliri) nahmen unsere Truppen die französischen Gräben in einer Ausdehnung von etwa 400 Metern und wiesen nachts Gegenangriffe ab. Einige Duzend Gefangene, 2 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer sind in unsere Hand gefallen. Die deutschen Flugzeuggeschwader griffen Bahnanlagen und Truppenlager des Feindes auf dem nördlichen Teil der Front an.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von einigen für uns erfolgreichen Patrouillengefechten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 14. Febr. Amtliche Mitteilung vom 14. Februar:

Russischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Geschützkämpfe an der küstenländischen Front waren gestern an einigen Stellen sehr heftig. Unsere neugewonnene Stellung im Kambongebiete wurde gegen feindliche Angriffe behauptet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die in Albanien operierenden R. u. u. Streitkräfte haben mit Vortruppen den unteren Arzon gewonnen. Der Feind wich auf das Südufer zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Zur Beschließung von Belfort.

Genf, 14. Febr. Schweizer Blätter berichten laut „Deutscher Tageszeitung“, daß Flüchtlinge, die aus

Belfort infolge der Beschließung flüchteten und auf Schweizer Boden eintrafen, erzählen, daß die deutschen Geschosse furchtbare Verwüstungen hervorgerufen hätten. Ganze Straßenzüge seien durch das Feuer der deutschen Artillerie schwer beschädigt worden und gegen 50 Häuser vollständig eingestürzt. Die Zahl der Toten und Verwundeten sei noch unbestimmt. Die wohlhabenden Kreise flüchten aus Belfort in hellen Scharen nach Lausanne.

### Die Jagd auf die „Möwe“.

(WB.) Kopenhagen, 14. Febr. „Politiken“ meldet aus Bergen: Norwegische Schiffe trafen in der letzten Woche große englische Flottenabteilungen auf der Strecke von der Doggerbank bis nach der norwegischen Küste. Es waren hauptsächlich Geschwader von leichten Kreuzern. Auf dem Atlantischen Ozean trafen norwegische Schiffe englische Kreuzer. Diese stehen vermutlich in Verbindung mit der Jagd auf die „Möwe“.

## Die Balkanlage.

### Italien und Griechenland.

Athen, 14. Febr. Ein Bericht des „Corriere della Sera“ vom 9. d. M. macht darauf aufmerksam, daß die Stimmung gegen die Italiener in ganz Griechenland sehr gereizt ist. Nicht nur die Deutschen-Freunde, sondern sogar die Venezianer seien gegen die Italiener. Das Hauptorgan der Anhänger von Venizelos, „Nea Hellas“, will keinerlei Besetzung griechischen Bodens durch italienische Soldaten dulden und kündigt an, daß hierin die Venezianer die Regierung ohne Einschränkung unterstützen werden.

### Alle Serben nach Korfu.

Berlin, 15. Febr. Sämtliche in Albanien stehende serbische Truppen sind, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Lugano erfährt, nunmehr nach Korfu übergeführt worden, wo sich jetzt 120 000 Serben befinden, die allmählich nach Saloniki gebracht werden.

### Rumänien.

Zürich, 14. Febr. Aus Mailand erfährt die „Neue Zür. Zeitg.“: Der „Secolo“ vernimmt aus Bukarest, das an Rumänien ergangene Ultimatum der Zentralmächte werde durch die deutsch-freundliche rumänische Presse bestätigt. Während die offiziellen Blätter den von Deutschland-Oesterreich ausgeübten Druck dementierten, schreibe „Ziura“, das Organ der deutschen Gesandtschaft, die Zukunft Rumäniens müsse sich in diesen Tagen entscheiden, da keine Möglichkeit bestehe, die bisherige Politik des Abwartens fortzusetzen. Eine der kriegsführenden Mächte verlange nach 18 Kriegsmonaten endlich zu wissen, nach welcher Seite Rumänien seine Politik orientiere. Die übrigen deutschfreundlichen Blätter verwiesen auf die Notwendigkeit, die Neutralität aufzugeben. Zudem schwebten Unterhandlungen, um alles verfügbare Getreide an Deutschland zu verkaufen. Ein geplantes Abkommen zwischen Bratiano und der interventionistischen Opposition, das die Unterstützung seines Kabinetts gegen die Möglichkeit eines Ministeriums Marghioloman bezweckte, scheiterte infolge der kritischen politischen Lage. Das Abkommen hätte zum Vorteil Deutschlands eine ähnliche Situation wie in Griechenland geschaffen. Der Korrespondent versichert, die allgemeine Stimmung in Rumä-

nien sei: Nur eine Offensive der Verbündeten von Saloniki aus vermöchte die Intervention zugunsten des Bierverbandes herbeizuführen. Die Zentralmächte beabsichtigen aber, die Situation vor Beginn ihres Vorstoßes gegen Saloniki abzuklären.

## Von unseren Feinden.

### Russisches Mißtrauen gegen England.

Stockholm, 14. Febr. Ueber die Ursachen des in russischen Kreisen neuerdings wachsenden Mißtrauens gegen England, das allmählich auch auf die Volksstimmung zurückwirkt, erfahre ich von zuverlässiger Seite: Anfangs Januar hielt sich in Archangelsk ein hoher englischer Seeoffizier mit mehreren Adjutanten auf, der beauftragt war, die gesamte russische Handelsflotte für englische Rechnung zu übernehmen. Ein diesbezügliches Abkommen mit der englischen Regierung war bereits bei dem Londoner Besuch des Admirals Ruffin und des Chefs der Freiwilligenflotte Rodlow getroffen worden. Beim Zaren hatte sich der ganz im englischen Fahrwasser schwimmende Sazonow dafür eingesetzt und die Vollmacht erhalten, den Entwurf einem aus Mitgliedern des Ministerrates, des Reichsrates und der Duma bestehenden Ausschuss vorzulegen. In dieser Kommission stieß indessen die englische Absicht, durch die geplante Maßregel einerseits dem Mangel an Frachtraum der englischen Flotte abzuwehren, zugleich aber den Verbündeten unter dem Vorwand gemeinsamen Ruhens seiner Handelsflotte zu berauben, auf energischeren Widerstand, besonders des Handelsministers und des Dumapräsidenten. Auch das Komitee russischer Schiffsreederei protestierte gegen die Abtretung der Handelsflotte. Tatsächlich mußte der englische Seeoffizier unverrichteter Sache Archangelsk verlassen. Bei der Beratung richtete namentlich Rodzjanko heftige Vorwürfe gegen die Regierung und behauptete unverblümt, daß es offenbar der Zweck der Engländer sei, Rußland für einen möglichen Kriegsfall mit England durch Wegnahme der gesamten Handelsflotte zur See kriegsunfähig zu machen. Die nicht nur in russischen Handelskreisen herrschende Empörung richtete sich sowohl gegen den Botschafter Benfendorff, wie gegen Sazonow, die so wenig die wirklichen russischen Interessen vertreten haben. Die gegenwärtig vor Archangelsk eingetroffenen 70 Dampfer sollen übrigens fast sämtlich von der englischen Admiralität requiriert worden sein.

### Rußland und Montenegro.

Berlin, 15. Febr. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ meldet die Wiener „Zeit“ aus Lugano: Der bisherige russische Gesandte am montenegrinischen Hofe ist abberufen worden. Ein Nachfolger ist nicht ernannt.

### Italien und Frankreich.

Paris, 15. Febr. Briand und Bourgeois sind hierher zurückgekehrt.

Bern, 15. Febr. Der „Avanti“ spricht in einem Leitartikel die Hoffnung aus, daß die Franzosen sich an der italienischen Front überzeugt haben, daß Italien schon genug Schwierigkeiten zu überwinden habe.

Bern, 15. Febr. Mailänder Blätter enthalten die Nachricht, Salandra werde den Besuch Briands nach Erledigung der parlamentarischen Arbeiten erwidern. Er wird von Zupelli, Danco und Barzilai begleitet sein.

## Die französischen Sozialisten und Hervé.

Genf, 14. Febr. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird von hier gemeldet: Hervé bekämpft in seiner Zeitung „La Victoire“ in einem Leitartikel die zunehmende Beklemmung der Sozialisten wegen der Westfront. Die Verantwortung des Krieges betreffend erhielt er Briefe, die besagen: Haben wir nicht durch die Mithilfe Delcassés und Poincarés das Blutvergießen verschuldet, weil England deren Revanchelust sowie den zarischen Panславismus ausbeutete, wodurch der Krieg unvermeidlich wurde. Die Mehrzahl der Sozialisten ist in der Frage wankelmütig, ob dieser Krieg nicht Englands Krieg sei. Hervé versucht diesen Umschwung durch abgedroschene Phrasen zu entkräften. Jetzt müsse man siegen, später komme die abrechnende Debatte.

## Bermischte Nachrichten.

### König Ferdinand in Wien.

(W.B.) Wien, 14. Febr. Der König der Bulgaren hat heute mittag dem Kaiser in Schönbrunn einen Besuch abgestattet. Die Begrüßung war überaus herzlich. Beide Monarchen küßten einander innig. Sie zogen sich sodann in die Gemächer zurück und blieben lange Zeit in intemem Gespräch. Um 12 Uhr fand in der Kleinen Galerie Frühstückstafel beim Kaiser statt, an der außer den Monarchen als Gäste teilnahmen: Erzherzog Karl Franz Josef, Radoslawow, Schelow und Sawow, sowie das gesamte übrige Gefolge, Gesandter Tschew mit den Herren der Gesandtschaft, der Ehrendienst, die Minister von Burian, von Krobatin, Graf Stürgkh, Graf Tisza und der Hofdienst. Nach dem Frühstück hielten beide Herrscher Cercle ab.

### Die Kamerun-Deutschen in Guinea.

(W.B.) Rotterdam, 14. Febr. Der „Maasbode“ erfährt aus Madrid: Die Zahl der in Spanisch-Guinea internierten Soldaten ist größer, als man ursprünglich erwartete. Sie beträgt 2600 Personen, oder mit Familien 4000 Personen. Die Deutschen werden nach den Kanarischen Inseln und nach den Balearen gebracht werden. Die Ueberführung wird wahrscheinlich zwei Monate dauern.

### Friedensamerikaner nach London.

Berlin, 15. Febr. Verschiedenen Morgenblättern zufolge berichtet die „Königliche Zeitung“, daß die Amerikaner Ford, Bryan, Zand und Adams in kurzem in London eintreffen werden, um Friedensversuche zu machen.

### Ein Neutraler in einem englischen Blatt über das Leben in Deutschland.

Die „Daily Mail“ veröffentlicht nach der Zeitschrift des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen an führender Stelle die folgende Schilderung einer Deutschlandreise durch einen neutralen Mitarbeiter: „Bereits beim Einlaufen meines Zuges an der deutschen Grenze empfing ich einen starken Eindruck der Sicherheitsmaßregeln zur Ueberwachung des Reiseverkehrs. Die Kontrolle über die ankommenden und fortgehenden Reisenden ist bis in die letzte Einzelheit ausgedacht und ausgearbeitet. Ich glaube nicht, daß es möglich ist, überhaupt noch eine restlosere Ueberprüfungsorganisation ins Werk zu setzen. Alle Fahrgäste wurden Offizieren, Grenzbeamten und Soldaten zum Verhör und zur Durchsüchtung gegenübergestellt. Die ganze Ueberprüfung nahm ungefähr 1½ Stunden in Anspruch. Alles ging in Ruhe und nach geordneten Regeln vor sich. Ich muß gerechtfertigt feststellen, daß das Benehmen sämtlicher Beamten und Militärpersonen den Reisenden gegenüber tadellos war und daß zwischen deutschen und neutralen Personen kein Unterschied in der Behandlung gemacht wurde. Niemand wurde mehr belästigt, als die Umstände in solchen Zeiten es erfordern. Als ich schließlich in dem deutschen D-Zug saß, stellte ich im Gespräch mit meinen Abteilgenossen fest, wie einheitlich die Stimmung des Publikums ist. Jeder, mit dem ich sprach, war felsenfest davon überzeugt, daß Deutschland aus diesem Kriege siegreich hervorgehen werde. Sie halten alle ihr Vaterland für unbeflegbar und lassen sich nicht im geringsten durch die feindliche Presse beeinflussen. Der Bahnverkehr ist ausgezeichnet. Die Züge verkehren in allen Richtungen mit hervorragender Pünktlichkeit. Für die Soldaten, die in den Zügen für den gewöhnlichen Verkehr reisen, werden eigene Abteilungen freigelassen. Meist aber werden sie in besonderen Militärzügen befördert. Die Zahl der Soldaten, denen man beim Reisen auf den Haltestellen begegnet, ist ungeheuer. Die gewaltigen Mengen vortrefflich aussehender Soldaten, die ich in Deutschland erblickte, machten mir den Eindruck unerhörlicher Rekruten. Trotzdem werden alle öffentlichen Einrichtungen und Ämter in ausreichender Weise durch männliche Beamte versorgt. So z. B. arbeitet die Post ohne jede Störung, und die Zahl der Eisenbahnbeamten ist so groß, daß man nirgends Störungen begegnet und überall ohne Schwierigkeiten Gepäckträger usw. vorfindet. Die fleißigen Tage erregen im Publikum keinerlei Mißbefagen, und alle Kriegsvorschriften werden mit patriotischem Eifer erfüllt. An Fischen ist kein Mangel und viele Frauen äußern sich mit Befriedigung über die Speise-

vorschriften, die eine größere Abwechslung bringen. In allen Speisewagen der D-Züge erhält man ein ausgezeichnetes Mittagmahl für 3 M. Die Theater und Kinos sind in vollem Betriebe. Ueberhaupt gipfelt der Gesamteindruck einer Reise durch Deutschland im letzten Kriegsmonat darin, daß das gegenwärtige Leben sich von dem in gewöhnlichen Zeiten nicht wesentlich unterscheidet.“

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 15. Februar 1916.

### Dienstnachricht.

Der Notariatspraktikant Fijenmaier in Calw ist zum Amtsgerichtsekretär in Calw ernannt.

### Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

\* Die Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins fand am letzten Sonntag im „Badischen Hofe“ statt. Nach freundlichen Begrüßungsworten seitens des Vorstandes, Regierungsrat Binder, erstattete der Vereinssekretär Oberamtspfleger Fichter, den Kassen- und Rechenschaftsbericht. Die Einnahmen betrugen 6164 M., die Ausgaben 5303 M., der Ueberschuß 861 M. Das Vereinsvermögen ist auf 9393 M. gestiegen und hat eine Zunahme von 863 M. erfahren. Auf Rindviehzucht wurden 168 M., auf Schweinezucht 402 M., auf Obst- und Gartenbau 247 M., auf Ziegenzucht 160 M., auf Kaninchenzucht 20 M. und auf Fisch-, Geflügel- und Bienenzucht je 50 M. angewendet. Der Farenkauf in der Schweiz und die Bezirksrindviehschau mußten unterbleiben. Die Jungviehwende in Unterschwandorf war aus dem Bezirk mit 5 Fohlen und 16 Rindern mit befriedigendem Erfolg besichtigt. Bei der Eberschau konnten 8 Eberhalter mit Preisen im Gesamtbetrag von 221 M. bedacht werden. Zur Förderung des Kartoffelbaus wurden im Frühjahr 1915 200 Zentner frühe und 340 Zentner späte Saatkartoffeln beschafft und zu mäßigen Preisen an die Mitglieder abgegeben. Aus den Ueberschüssen des Jahres 1914 wurden dem Roten Kreuz 200 M. und dem Bezirkswohlfahrtsverein zur Unterstützung der Familien Ausmarschierter 500 M. überwiesen. Im übrigen wurden die Ausgaben auf das Notwendigste beschränkt, da voraussichtlich nach dem Krieg große Aufwendungen auf Viehzucht und Saatgut gemacht werden müssen. Der Mitgliederstand ist von 1313 auf 1290 zurückgegangen; zum Heeresdienst waren 211 Mitglieder einberufen, denen der Mitgliederbeitrag erlassen wurde. Der Vorsitzende sprach dem verdienten Sekretär die volle Anerkennung für die ausgezeichnete Geschäftsführung aus. Hierauf teilte Regierungsrat Binder mit, daß ihm eine Kleinprobe überreicht worden sei mit dem Bemerkten, daß die vom Kommunalverband gelieferte Kleie geringer sei als die von Kundenmühlen. Der Sachverständige Mühlebesitzer Defer-Liebenzell gab auf Anregung des Vorsitzenden nähere Auskunft über verschiedene Kleienproben, die der Versammlung vorgezeigt wurden. Defer gab in seiner erschöpfenden Erklärung zu, daß es möglich sei, daß die Kleie von Kundenmühlen besser sei, dies rühre aber in der Hauptsache davon her, daß in der Handmühle das Mehl in größerem Prozentfuß ausgemahlen und die Abgänge unter die Kleie gemischt werden. Von den zwei vorgesehnen Vorträgen mußte der erste von Forstmeister Dr. Schinzinger-Hohenheim über „Verwendung von Nadelkreislug zur Einstreu“ wegen eines plötzlichen Todesfalls in der Familie des Referenten von der Tagesordnung abgesetzt werden. Der Vortrag soll aber in etwa 14 Tagen auf einer Wanderversammlung des Vereins in Stammheim gehalten werden. An Stelle von Forstmeister Schinzinger gab Hauptlehrer Rösch-Röttenbach einen geschichtlichen Rückblick über die Versuche zur Einführung von Nadelstreu in unserem Bezirk. Schon im Jahr 1841 hat sich der Verein mit der Reifstreu befaßt und verschiedene Versuche zur Ausprobierung durch einige Schultheißen machen lassen. Die Versuche fielen günstig aus, führten aber trotzdem zu keinem Resultat. Auch die Versuche mit Torfstreu aus Würzbad in den Jahren 1892 und 1906 blieben ohne Erfolg. Mit großem Interesse hat dann Dekonomierat Horlacher die Streufrage wieder aufgenommen. Er hat in einem Vortrag im Jahr 1878 sich energisch für Nadelstreu verwendet, aber ebenso kein greifbares Ergebnis erzielt; die Landwirte konnten sich in unserem Bezirk zur Nadelstreu nicht entschließen. Der Vorsitzende sprach dem Redner für seine anmutenden, hochinteressanten und anheimelnden Ausführungen besten Dank aus. In fesselnder und den praktischen Gärtner auf allen Gebieten verratenden Weise gab sodann Obstbauinspektor Winkelmann-Ulm einen einschlägigen Vortrag über „Gemüsebau“. Der Redner führte in Kürze Folgendes aus: Die Einfuhr von Gemüse nach Deutschland ist zu groß und kann auf das mindeste Maß reduziert werden. Der Gemüsebau ist nicht so stark von Witterungsverhältnissen abhängig wie der Obstbau, daher in jedem Jahr nutzbringend. Er bringt 2-3 Ernten und ermöglicht es, nicht nur seinen Bedarf für Sommer und Herbst, sondern auch für den Winter zu decken; dem Wintergemüse sei mehr Aufmerksamkeit zu schenken als bisher, denn Rohgewächse, Karotten und Schwarzwurzeln können bis zur neuen Ernte aufbewahrt werden. Die wichtigsten Gemüsearten seien Kohlgewächse, Erbsen, Bohnen, Spinat, Rhabarber, Salat und Kartoffeln. Die Gemüse sollen einen Teil der Fleischnahrung ersetzen und können auf den Gesundheitszustand sehr förder-

lich einwirken. Es sei aber die Art der Zubereitung nicht gleichgültig. Meistens werde das Wasser, in dem Gemüse gekocht worden sei, achtlos weggeschüttet; dadurch werde aber das ausgelaugte Gemüse seiner wertvollsten Stoffe beraubt. Bei dem Anbau der einzelnen Gemüsearten gab der Redner wertvolle Winke für Aussaat, Düngung, Sortenwahl und Bearbeitung. Auf Frühkartoffeln soll großes Gewicht gelegt werden; Düngung: Stallmist, Latrine und Thomasmehl; Sorten: Frühe 6 Wochen, Kaisertrone, Paulsens Juli, Junikartoffel. Erbsen sollen viel Holzfäße erhalten; Sorten: Materbie und Schnabelerbsen, als Buscherbsen Wunder von Amerika. Bohnen dürfen nicht mit frischem Stallmist, sondern mit Thomasmehl und Holzfäße gedüngt werden. Sie sollen nicht vor dem 10.-15. Mai ausgesteckt werden; den frühesten Ertrag erhält man von Buschbohnen. Empfehlenswerte Stangenbohnen: Feuerbohne, Korbfüller, Schlachtschwert, Präsident Roosevelts, Buschbohnen; Kaiser Wilhelm, Hinrichs Riesen, weiße und bunte ohne Fäden. Als beste Spinatarten kommen in Betracht Viktoria, Triumph und Neuseeländer Spinat. Karotten verlangen gute, aber nicht frische Düngung; eine vorzügliche Sorte sei Hamburger, lange rote, stumpfe. Bei den Kohlsorten solle man auf schöne Seelinge sehen; Beachtung verdienen die mancherorts verschmähten Strohtrüben oder Erdtrüben (bei uns überall angebaut). Bei Ankauf von Samen solle nicht auf die Billigkeit sondern auf die Güte gesehen werden. Dem Redner wurde für die interessanten Ausführungen lebhafter Beifall zuteil, dem der Vorsitzende Oberamtspfleger Fichter (der Vorstand konnte wegen dienstlicher Gründe der Versammlung nicht bis zu Ende beiwohnen) in anerkennenden Worten öffentlich Ausdruck verlieh. An die beiden Vorträge schloß sich ein lebhafter Gedankenaustausch an, in dem unter anderem das Nichterscheinen von Frauen lebhaft bedauert wurde. Der Vorsitzende konnte mit großer Befriedigung die sehr anregend verlaufene Versammlung nach 4stündiger Beratung schließen.

### Gesellenprüfungen.

Die Handwerkskammer Reutlingen verweist auf die demnächstige Veranstaltung von Gesellenprüfungen in allen Gewerben und will dieselben mit Rücksicht auf die zu erwartenden militärischen Einberufungen früher als in sonstigen Jahren abnehmen. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ablegung dieser Prüfungen durch das Gesetz vom 30. Mai 1908 für alle Handwerker notwendig geworden ist, da seit 1. Oktober 1913 nur noch solche Handwerker zur Meisterprüfung zugelassen werden, welche die Gesellenprüfung bestanden haben. Eltern und Vormünder sollten daher strenge darauf halten, daß ihre Kinder und Mündel diese Prüfungen ablegen; die Lehrherren sind bei Strafvermeidung hiezu ausdrücklich verpflichtet. Der Termin zur Anmeldung läuft am 26. Februar ds. Jahres ab.

### Höchstpreise für Schweine und Schweinefleisch.

In der letzten Sitzung hat der Bundesrat eine Verordnung beschlossen, durch die seine Verordnung vom 4. Nov. 1915 über die Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch abgeändert und die Verordnung für frisches Schweinefleisch auf eine neue Grundlage gestellt wird. Dem hervorgetretenen Bedürfnis gemäß sind nach Wirtschaftsgebieten gestaffelte Preise für Schweine der verschiedenen Gewichtsklassen ab Stall oder Wiegestelle festgesetzt worden. Die Preise für den Verkauf durch den Viehhändler auf dem Markte, sowie durch den Handel werden von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten Behörden geregelt. Die Gemeinden sind verpflichtet, Höchstpreise bei der Abgabe an den Verbraucher für die einzelnen Stücke frischen Schweinefleisches, für zubereitetes, insbesondere gepökeltes oder geräuchertes Schweinefleisch, für frisches oder ausgelassenes Schweinefett, für gesalzenen und geräucherten Speck, sowie für Würstwaren festzusetzen. Sie haben weiterhin zu bestimmen, wie viel mindestens vom Schlachtgewicht des Schweines oder welche Teile bei gewerblichen Schlachtungen frisch verkauft werden müssen. Die übrigen Bestimmungen der Verordnung schließen sich mit unwesentlichen, durch die Grundgedanken der Vorlage und die bisherigen Erfahrungen bedingten Veränderungen der früheren Verordnung an.

(S.C.B.) Stuttgart, 14. Febr. Nach einer Berechnung, die im „Neuen Tagblatt“ aufgestellt ist, kann man rund 2000 Zentner Getreide annehmen, die bei den Ernteanmeldungen am 16. November vorigen Jahres im Bezirk Groß-Stuttgart nicht zur Anmeldung gelangten.

Druck u. Verlag der W. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw.

## Die Aerzte empfehlen

Apotheker Neumeier's

**Asthma-Pulver** (ohne je) **Mark 2.10.**  
**Asthma-Cigarillos** (ohne je) **Mark 2.10.**  
D.R.G.M. No. 26122 und 26627. Erhältlich in d. Apotheken  
Apotheker Neumeier, Frankfurt a. Main.  
Best.: Nitr.-Brachycladus-Kraut 45, Lobel-Kraut 5, Salpeters Kali 25, salpetr. gs. Natron 5, Jodk 5, Rohrzucker 15 Teile.

## Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Rötenbach.

Die Verpachtung der hiesigen

### Gemeindejagd

findet am Donnerstag, den 24. Febr. 1916, nachmittags 2 Uhr im hiesigen Rathaus statt. Bemerkenswert wird, daß in hiesiger Jagd jedes Jahr mehrere Auerhähnen geschossen werden können. Liebhaber sind eingeladen.

Den 14. Februar 1916.

Gemeinderat.

Gemeinde Münklingen.



### Langholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 17. Febr., nachmittags 1 Uhr, kommen im Gasthaus zur „Krone“ hier, aus den Gemeindeforsten Halde und Oberer Brand

519 Stück Säg- und Baumstämme mit 462 Fm.

zum Verkauf, worunter sehr schöne Fichten wozu Liebhaber eingeladen sind.

Borgfrist bis 1. Oktober, bei Barzahlung 3 % Rabatt.

Auszüge wollen rechtzeitig bestellt werden.

Schultheißenamt: A. B. Lappie.

Für arme, in der Kriegszeit doppelt

### bedürftige Konfirmanden

auf dem Lande bitten wir um

gütige Gaben.

Auch getragene Kleider werden dankbar angenommen. Zugleich bitten wir die Herren Geistlichen die Namen der Bedürftigsten bis spätestens 10. März nennen zu wollen.

Frl. Mina Billing, Vorstadt.

Frl. Johanna Zahn, Bischofstraße.

Wir suchen für unsere Tabakanfertiger

### militärfreien zuverlässigen Arbeiter.

Heinr. Hutten Nachf., Zigarrenfabrik.

### An die Herren Landwirte.

Mähmaschinen, Heuwender, Heurechen, und sonstige Erntemaschinen, welche einer

### Reparatur oder neuer Ersatzteile

bedürfen, sollten

schon jetzt angeliefert werden,

um den Anforderungen zeitig und bei mäßigster Berechnung zu entsprechen.

Gg. Wackenhuth, Maschinen-Werkstätte, Tel. 142.

### Vieh-Verkauf.

Von Mittwoch, den 16. ds. Mts., von morgens 8 Uhr ab, habe ich wieder in meinen Stallungen im „Badischen Hof“

in Calw

einen großen Transport

### Vieh

aller Gattungen

worunter eine große Auswahl erstklassiger

starker junger Milchkuhe,

(Fahrkühe),

trächtiger Kühe

sowie trächtiger Kalbinnen,

zum Verkauf. Hierzu lade Liebhaber freundlich ein

Rubin R. Löwengart.

Mütligen.

Im Wege der

### Zwangsvollstreckung

verkaufe am Donnerstag, den 17. ds., nachm. 2 Uhr, gegen bare Bezahlung:

eine fahrbare Brennholz-Säg- und Spaltmaschine.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Ohngemach, Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht Calw.

### Lichter fürs Feld!

Extra prima

### Stearinkerzen

sind zu haben bei

R. Hauber, Seifensieder.

Suche bis 1. März ein kräftiges

### Mädchen.

Frau Raier, zur „Schwane“.

### Ehrlich. Mädchen

von 16—17 Jahren zu baldigem Eintritt gesucht.

Frau Uhrmacher Günther, Nagold.

Auf 1. Juli vermiete ich meine

### Wohnung

im 2. Stock,

bestehend aus 6 Zimmern mit Bad, Kelleranteil und Speicherraum, eventuell im 3. Stock

2 weitere Zimmer.

L. Schüler, Marktplatz.

Auf 1. Juli oder später hat eine schöne

### Wohnung

mit 3 Zimmern billig zu vermieten

Frau Hebele Witwe, Mehrgasse 327.

Menthol

### Karrol

Katarrhboabons

ist und bleibt das Beste gegen

Schnupfen, Husten

und Heiserkeit, in Pak. à 20 & bei E. Costenbader's Nachf., Kond., H. Häußler, Kond.

Verkaufe

eine 2jährige Gaisse,

11 Hühner, 1 Hahn,

2jährige Brut von 1914.

A. Sautter, Bahnwärter, Kohlerstal.

Sonnenhardt.

Ein 13 Monate altes

Rind

verkauft

Friedrich Schrotz.

Eine kleine freundliche

### Wohnung

an alleinstehende Person hat sofort oder später zu vermieten

Salzgasse Nr. 56.

### Kriegsspende deutscher Frauenbank!

Mit großer unauslöschlicher Dankbarkeit gedenken die deutschen Frauen der tapferen Männer, die mit ihrem Blute unsere teure Heimat beschützen. Diesem Dankgefühl glauben sie keinen besseren Ausdruck geben zu können, als indem sie in treuer Hilfsbereitschaft sich denen zuwenden, die der Krieg ihres natürlichen Beschützers und Fürsorgers beraubt hat. Die Kriegsspende deutscher Frauenbank will den Witwen und Waisen der Gefallenen beistehen und ihnen vor allem eine gute Schul- und Berufsbildung ermöglichen. Sie will in ähnlicher Weise den Angehörigen der Kriegsinvaliden zur Seite stehen in den Fällen, wo die staatlichen und anderen öffentlichen Zuschüsse nicht ganz ausreichen.

Die Frauen aller Stände und Richtungen, der verschiedenen Konfessionen haben sich zu diesem Werke vereinigt. Im ganzen Reiche wird für den Frauenbank gesammelt und gegeben. Doch ist bestimmt, daß die in Württemberg gesammelten Gelder auch im Lande verwendet werden. Die Verwaltung geschieht im Anschluß an die National-Stiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und an die Kriegsinvaliden-Fürsorge unter Mitwirkung der Frauen.

Die unterzeichneten Frauen richten an alle Mitbürgerinnen die dringende Bitte:

Helft, daß die Spende Frauenbank ein würdiger und großer Ausdruck des Dankgefühls für unser Heer werde, das alle deutschen Frauen gleichmäßig erfüllt.

Helft, daß der Frauenbank die Sorgen unserer Kämpfer draußen in den Schützengräben erleichtert, daß sie ein starker Beweis unserer schwesternlichen Gesinnung werde für alle Frauen, die dem Vaterlande ihr Liebstes dahingaben.

Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Zur Entgegennahme von Gaben sind bereit in Calw:

Frau Fabrikant Otto Wagner, Kassierin,  
Frau Eugen Dreiß,  
Frau Oberamtsrichter Hölder,  
Frau Stadtpfarrer Schmid,  
Frau Direktor Konrad Wagner,  
Frau Sanitätsrat Dr. Römer-Hirsau.

In den Bezirksorten werden die Herren Pfarrer und Lehrer freundlich gebeten, Gaben für diesen edlen Zweck in Empfang zu nehmen und bis zum 5. April an die Kassierin abzuliefern.

### Um Gaben für bedürft. Konfirmanden

unserer Gemeinde, insbesondere auch um geeignete

getragene Herren- und Frauenkleider,

bitten im Kriegsjahr angelegentlich

Frau Stadtpfarrer Schmid.

Fräulein Margarete Zeller.

### Konfirmandenanzüge,

in größter Auswahl, empfiehlt billigt

Fr. Weigel, Badgasse.

### Dr. Oetker's Fabrikate:

„Backin“ (Backpulver)

Puddingpulver

Vanillin-Zucker

„Gustin“ usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig. Nur echt, wenn auf den Päckchen die Schutzmarke „Oetkers Hellkopf“ steht.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

Trauerdrucksachen aller Art liefert sauber u. schön die Druckerei dies. Bl.